



Über die Bildung, die Kultur und ein neues Bus-Domizil

30 - 55 - 80: Glanzlichter der Stadtgeschichte

Zugegeben: Am Anfang eines neuen Jahres sollte man nur in eine Richtung schauen – nach vorn. *Herten erleben* wagt dennoch einen Blick zurück auf die bewegte Hertener Vergangenheit. Unzählige historische Glanzlichter fallen dabei ins Auge, und auch in diesem Teil der Geschichtsserie geraten drei von ihnen in den Fokus. Ein akademisches Glanzlicht: die erste Reifeprüfung am Hertener Gymnasium anno 1930. Ein kulturelles Glanzlicht: der Bau des Gloria-Theaters 1955. Und ein städtebauliches Glanzlicht: der erste Spatenstich für das neue Betriebsgelände der Vestischen im Februar 1980.

1930 Es muss bitterkalt gewesen sein am 20. und 21. Februar 1930, den beiden Tagen, an denen 15 tapfere Hertener Pennäler unter den wachsamen Augen von Oberschulrat Dr. Schmiedeberg ihre Reifeprüfung ablegten. Die Räume im nagelneuen Gymnasium an der Gartenstraße waren offenbar gut geheizt, denn anstatt sich beim Schreiben die Finger abzufrieren, lieferten die Prüflinge mehr oder minder gute Leistungen ab. Alle bestanden. Vor 75 Jahren hatte Herten damit seine ersten Abiturienten. Oder genauer: Abiturienten und Abiturientinnen, denn unter den 15 besagten Oberprimanern waren auch zwei Mädchen. Für die Stadt und ihre Schüler

war die erste Abiturprüfung am hiesigen Gymnasium ein gewaltiger Schritt nach vorn, denn zuvor hatte der akademische Nachwuchs für eine höhere Schulbildung stets in Nachbarorte ausweichen müssen. So mancher Schulweg geriet deshalb zur täglichen Tortur.

Wer damals Abitur machen wollte, der musste sich ohnehin mehr schinden als heute. Zum einen war Bildung richtig teuer. Gerade in einer Bergbaustadt wie Herten konnten nur wenige Familien das Schulgeld zahlen. Zum anderen platzte die alte Hertener Rektoratsschule schon ohne eine Oberstufe aus allen Nähten. Für die Erweiterung zum Gymnasium und die erste Re-

ifeprüfung auf Hertener Boden war deshalb ein Um- und Anbau nötig. Nachdem das Ministerium grünes Licht gegeben hatte, erfolgte im Mai 1927 die Grundsteinlegung für die neue Lehranstalt, die schon im Juli 1928 eingeweiht wurde und aus der seither Jahr für Jahr eine frische Abiturientia schlüpfte.

1955 Ein anderes markantes Gebäude, das bis heute das Stadtbild prägt, entstand 1955 auf der Hermannstraße. Auf seinem Grundstück im Herzen der Innenstadt errichtete Wilhelm Schulte das legendäre Gloria-Theater, das gerade in den Anfangsjahren die Kinogänger in

Scharen anzog. Ermutigt durch den Erfolg erweiterte Schulte das „Gloria“ 1959 um ein Bühnenhaus, in dem über Jahrzehnte die Veranstaltungen des städtischen Kulturrings stattfanden. Ins Kino- und Kulturgeschäft war Schulte bereits 1920 mit der Übernahme des Eden-Theaters eingestiegen. Das „Eden“ an der Ecke Antoniusstraße/Jakobstraße, 1911 gegen den großen Widerstand der Antoniusgemeinde gebaut, fasste 792 Zuschauer und war Schauplatz vieler historischer Ereignisse, unter anderem wurde dort 1936 die Stadtkunde übergeben. Heute existiert keines der beiden Kinos mehr. Das Eden-Theater fiel nach einem Brand 1970

Stationen einer Zeitreise: Das Städtische Gymnasium (li.), der Betriebshof der Vestischen an der Westerholter Straße (un.) und das erste Kino an der Ecke Gloria- und Antoniusstraße.

dem Bagger zum Opfer, das Gloria-Theater, in dem 1996 der letzte Film über die Leinwand flimmerte, wurde in ein Geschäfts- und Bürogebäude umgebaut.

1980 Als würden sie magnetisch angezogen, steuern Abend für Abend die roten Busse aus Herten und Umgebung den gleichen Ort an, ihr „Nachtlager“, den Betriebshof der Vestischen Straßenbahnen an der Westerholter Straße. Jeden Morgen rollen sie von dort in alle Himmelsrichtungen, den Fahrgästen entgegen. Seit einem Vierteljahrhundert wiederholt sich dieses Ritual nun schon. Am 14. Februar 1980, vor ziemlich genau 25 Jahren, setzte der damalige Bürgermeister Willi Wessel den ersten Spatenstich für das neue Betriebsgelände der Vestischen im Hertener Norden – der Auftakt für ein ca. 18 Millionen Euro teures Bauprojekt. Bereits zwei Jahre zuvor hatte die Vestische (der Begriff „Vest“ ist eine alte Bezeichnung für einen Gerichtsbezirk) mit den Planungen für einen Umzug aus dem 80 Jahre alten Depot an der Ewaldstraße am heutigen Süder Markt begonnen. Das bisherige Domizil war zu klein geworden. Um ein Haar hätte Herten die Vestische verloren, denn als die Stadtverwaltung Wind von den Bestrebungen des Unternehmens bekam, hatte dieses schon Gespräche mit anderen Gemeinden geführt. Doch dann zog die Stadt Herten ihr Ass aus dem Ärmel und bot dem Traditionsbetrieb ein 90.000 Quadratmeter großes Areal auf der bis dahin völlig unbebauten Wiese zwischen Langenbochum und Scherlebeck an. Die Vestische griff zu – und tausend Arbeitsplätze blieben in Herten.

Christian Ademmer

infotipps
Stadttarchiv Herten
 Gartenstraße 40, 45699 Herten
 Tel.: 0 23 66 / 30 32 89
 Öffnungszeiten:
 Mo. bis Do. 8 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.
 Fr. 8 bis 12.30 Uhr. www.herten.de